

führen. Körperlich und geistig pfllegt der Mensch in Gebirgen, besonders Hochgebirgen, kräftiger zu sein, hauptsächlich deswegen, weil er dort mehr als anderswo auf sich selbst gestellt ist, Schwierigkeiten überwinden muß, stets gesunde Luft einathmet und aus mehr als Einem Grunde dem Luxus und der Verweichlichung schwer zugänglich ist. Von Körper stark und wohlgestaltet, von Geist kräftig und regsam, zeichnen sich die Bewohner der von reinen, elastischeren Lüften umgebenen Alpenhöhen meist auch durch heiteren Sinn und fröhliches Wesen aus: so vornehmlich in Appenzell und anderen Gebirgsgauen der Schweiz, in Tirol, in Steiermark, im Tatra-Gebirge, im Basken-Lande, in Afrika auf den abyssinischen Gebirgen, in Asien auf dem Himalaja und dem Nilgerry und anderwärts. Starke Nerven und enorme Muskelkraft sind ihrem Körper eigenthümlich, und erstaunlich ist die Kraft, mit welcher sie zum Theil die größten Lasten ohne bedeutende Anstrengung bergauf und bergab zu tragen vermögen. Mit dem rüstigen Wesen und der großen, selbstbewußten Kraft der Höhenbewohner hängt es auf natürliche Weise zusammen, daß Muth und Unabhängigkeitsfinn in der Regel sie auszeichnen. Es ist nicht nöthig, Beispiele davon anzuführen, da sich durch Europa hin, von den Bergschotten und Norwegern im Norden an bis zu den Mainotten, den Montenegrinern, Albanesen, Tirolern und Basken im Süden, Jedem eine Menge derselben von selbst darbieten. Die große körperliche Gewandtheit und praktisch-intellectuelle Regsamkeit, wodurch die Bergbewohner im Allgemeinen sich auszeichnen, erklärt sich leicht aus den Schwierigkeiten, welche sie vor anderen Menschen zu überwinden haben, und aus der Anregung, die von denselben natürlicher Weise ausgeht.

Ferner isolirt das Gebirge die Menschen mehr, als irgend etwas Anderes auf dem festen Lande. Deshalb haben ihre Bewohner die meisten Eigenthümlichkeiten in Sitte, Denk- und Lebensweise. Wegen dieser Abgeschlossenheit, der geringeren Ergiebigkeit des Bodens und der darauf beruhenden Genügsamkeit hat außerdem der Mensch in den Gebirgen weniger Bedürfnisse, als in den Ebenen, aber diese sind auch um so dringender. Daher herrscht hier in bald größerem, bald geringerem Grade Armuth, aber auch Gastfreiheit, welche noch überdies von dem einfachen Sinne und dem unverdorbenen natürlichen Gefühle unterstützt wird, und die wir überall auf dem Erdboden in demselben Verhältnisse größer finden, in welchem ein bedürftiges, der behaglichen Sorglosigkeit und des Luxus ermangelndes Leben ihren Werth schätzbarer macht. Ritter spricht in seiner Beschreibung von Abyssinien die Bemerkung aus, Gastfreiheit sei bei aller Armuth in jedem Alpenlande einheimisch; sie ist ein in der Natur dieser Länder und ihrer Bewohner tief gegründeter Zug. Ferner treibt die Armligkeit des Bodens, in Verbindung mit der erwähnten Regsamkeit, die Gebirgsbewohner häufig aus ihren Theilen heraus, und veranlaßt sie, temporär in andere Landstriche auszuwandern, theils um statt der daheim fehlenden Gewerbsthätigkeit draußen durch Arbeit sich einen Erwerb zu machen, theils um